

Lesung: Kornbauer, der ausgesorgt haben will. Luk, 12,15-21

Thema: Gott vergessen?

Liebe Gemeinde,

wir haben die Lesung vom Kornbauern gehört, der ausgesorgt haben will.
Er baut größere Scheunen und meint, wenn er einen großen Vorrat angesammelt hat, dann braucht er sich um die Zukunft keine Sorgen mehr zu machen.

Die erste Frage, die sich uns stellt ist: Was hat der Kornbauer falsch gemacht?

Geht es uns nicht genauso?

Wollen wir nicht auch oft ausgesorgt haben, damit wir dann sorgenlos leben können?

Ich will das an einigen Beispielen unseres täglichen Lebens veranschaulichen:

Man setzt sich als junger Mensch gewisse Ziele und meint, wenn man diese erreicht hat, dann hat man für die Zukunft ausgesorgt.

1. Beispielsweise in der Berufswahl:

So studieren viele und glauben, wenn sie das Studium geschafft haben, dann hätten sie ausgesorgt.

2. Ein junger Handwerker beginnt zu sparen, macht Überstunden und denkt: „Wenn ich ein zweistöckiges Haus gebaut habe, den 1.Stock für mich, der 2.Stock wird vermietet, dann habe ich ausgesorgt. Ich habe ja eine eigene Wohnung und durch die Miete eine sichere Einnahmequelle.

3. Ein Arbeiter in einer Firma bekommt von einer anderen für seine Arbeit ein ganzes Stück mehr Lohn geboten und denkt, wenn er die Firma wechselt, hat er soviel mehr Geld, dass er sich mehr leisten und auch noch etwas für die Zukunft sparen kann.

In diesen Beispielen geht es immer darum ausgesorgt haben zu wollen.

D. h. diese Menschen wollen ein selbst gestecktes Ziel erreichen und danach sorgenlos sein.

Ich stelle erneut die uns verständlich erscheinende Frage:

Was haben diese Menschen falsch gemacht?

Was hat der Kornbauer in unserer Geschichte, der ja genauso dachte, falsch gemacht?

Es gibt zwei Antworten.

1. Oft artet das Erstreben des selbst gesteckten Ziels aus und macht die Menschen kaputt.

Auch das will ich an den drei Beispielen erläutern:

a) Der Student

Er hat nur noch seine Prüfungen im Kopf, denkt an nichts anderes mehr, hat den ganzen Tag zu lernen, weil er glaubt die Prüfung sonst nicht gut zu bestehen.

b) Der Handwerker

Das Haus kostet die Hälfte mehr als der Kostenvoranschlag. Er sieht sein Geld wird nicht reichen. Er und seine Frau arbeiten jetzt, die Kinder müssen zur Oma.

- c) Der Arbeiter verdient nach dem Firmenwechsel mehr. Es wird aber auch mehr von ihm verlangt. Er kommt abgekämpft nach Hause. Ein halbes Jahr später wird er wegen Firmenkonkurs arbeitslos.

Alle diese Beispiele haben eines gemeinsam, dass diese Menschen durch das Ziel einmal ausgesorgt haben zu wollen, nicht sorgenärmer, sondern sorgenreicher wurden.

Diese Antwort erscheint uns angesichts der Beispiele logisch, dennoch sind wir nicht zufrieden und fragen erneut, was haben diese Menschen falsch gemacht? Darf ich mir im Leben kein Ziel setzen und danach streben es zu erreichen?

Ich gebe jetzt die 2. Antwort:

Unser Kornbauer und diese Menschen haben einen großen Fehler gemacht:
Sie haben nicht mit Gott gerechnet.

Was bedeutet das?

Gott gab dem Kornbauern jedes Jahr eine so große Ernte, dass sie ihm zum sorgenfreien Leben reichte. Ja er erntete sogar soviel, dass er einen Vorrat anlegen konnte.

Dies geschah über mehrere Jahre. Er hatte aber dennoch Angst, dass er irgendwann einmal nicht mehr genug ernten würde und baute deshalb immer größere Scheunen.

Seine Fehler waren somit:

Zum 1.) Gott versorgte ihn jedes Jahr im Überfluss mit Nahrung, aber er dachte nicht an Gott und dankte ihm nicht.

Zum 2.) Aus Angst einmal nicht genug zu ernten, raffte er alles zusammen und gab den Armen und Hungernden nichts.

Zum 3.) Die Angst einmal nicht genug zu haben bestimmte sein Leben. Er wollte sich ein sorgenfreies Leben schaffen und ausgesorgt haben, also sorgenfrei sein und erreichte das Gegenteil.

Wieso?

Er glaubte er könne alles aus eigener Kraft erreichen. Somit war für ihn Gott überflüssig. Wenn er sich ein sorgenfreies Leben schaffen könnte, wofür bräuchte er dann noch Gott? Glaubte er dann überhaupt noch an Gott?

Wenn er an Gott geglaubt hätte, dann hätte er darauf vertraut, dass Gott seine Arbeit segnet und er immer genug erntet.

Denn glauben bedeutet ja auf Gott zu vertrauen.

Das drückt die Bibel so aus:

„Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ Heb.11,1

Außerdem hätte der Kornbauer Gott für seine Ernte gedankt, wenn er an ihn geglaubt hätte. Dann hätte er gewusst, was wir im Kirchenlied singen:

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand...“

Auch Luther sagte schon: *„An Gottes Segen ist alles gelegen.“*

Wie machen wir es also richtig?

Dies lässt sich auf die einfache Formel bringen, die auch im Klosterleben bekannt ist:

Ora et labora

zu deutsch: Bete und arbeite

Das bedeutet:

Wir müssen unsere Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen tun und Gott um seinen Segen bitten, dann erreichen wir unsere Ziele.

Luther beschrieb das ganz treffend mit dem Satz:

„Heute habe ich viel zu tun, also muss ich viel beten.“

Außerdem sollen wir dem Herrn für das Gelingen unserer Arbeit und Anstrengungen danken.

Wir sollen Gott dafür danken, dass er uns reichlich mit Nahrung versorgt.

Deshalb feiern wir heute zusammen Erntedankfest.

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel